

Berlin, 13. 2. 87.

Mein theures Freund,

Als das Unabwendbare: so eingetreten. Ich ahnte es, ob:  
schon ich besimmter bis heute nicht wusste.

Lassen Sie mich an Ihrem Schmerze theilnehmen. Ich  
thue es aus vollem Herzen. Ich kann es nachsichtigen, was  
es heißt, nach dreißigjähriger Ehe die Gattin begraben, die  
Seele der Familie dahin geben, insam im verödeten Hause  
sitzen. Es gehört wohl Kraft dazu, sich zum Weiterleben  
zu entschließen. Aber ich hoffe, Sie besitzen diese Kraft und  
dauern aus bei Ihren großen Aufgaben, so lange bis Gottes  
Hand im Liel sitzt.

Ich möchte Sie gern besuchen; vielleicht kann Thora ein  
Freund doch etwas sein in der dumpfen Zeit, die an einer  
großen Schmerz im Leben zu folgen pflegt. Meiner Collegium  
schicksal ich diesmal schon Anfang März. Dann könnte  
ich mich wenigstens für eine halbe Woche frei machen. Ich

würde Ihnen in Ihrem Hause gar nicht zur Last fallen,  
und könnte im Wirthshaus logiren. Des Tags wären wir  
zusammen.

Schreiben Sie mir bitte, ob Ihnen mein Kommen nicht un-  
wünscht ist. Und damit Gott befohlen, n. nehmen Sie auch  
Acht die Versicherung meiner treuen Freundschaft!

Ihr

Philipp Spitta.